



# aktuell

## ÄRZTE-NACHRICHTEN

### Noch nie so viele Patienten behandelt wie 2016

Auch die Zahl der Geburten stieg kräftig an – Wieder gutes Abschneiden im Focus-Test 2017



1187 Babys wurden 2016 im Marienhospital geboren

Foto: 123RFStockfoto, molka

Noch nie zuvor in der 126-jährigen Klinikgeschichte schenken dem Marienhospital so viele Patientinnen und Patienten ihr Vertrauen wie im Jahr 2016. Die Zahl der stationär und ambulant behandelten Kranken stieg ebenso an wie die der Geburten und die Zahl der Beschäftigten.

Die Zahl stationärer Patienten erreichte den neuen Rekord von 32120 (2015: 31959). Ambulant ließen sich 77620 Patienten behandeln (2015: 76102). Die durchschnittliche Verweildauer stationärer Patienten sank

hingegen weiter auf 6,06 Tage (2015: 6,08); die Kranken können die Klinik also immer früher verlassen.

#### Anstieg auch bei der Notfallpraxis

Gestiegen ist die Zahl der Mitarbeiter. 2015 hatte es im Marienhospital 1564 Vollzeitstellen gegeben, 2016 waren es 41 mehr. Das Budget des Krankenhauses betrug 129,1 Millionen Euro (2015: 123,5).

Auch die Notfallpraxis der Stuttgarter Ärzteschaft am Marienhospital legte bei den Behandlungszahlen zu. 2016 ließen sich dort 60175 Patienten behandeln,

im Jahr davor waren es 58932. Besonders erfreulich: Im Marienhospital kamen 2016 so viele Babys zur Welt wie schon lange nicht mehr. Die Geburtenzahl stieg von 948 im Vorjahr auf 1187 im Jahr 2016 an.

#### Viel Lob durch Einweiser

Weiter gestiegen ist auch die Zufriedenheit der einweisenden Ärzte und der Patienten des Marienhospitals. Dies zeigte der „Kliniktest 2017“ der Zeitschrift Focus, der auf dem Urteil von 15000 deutschen Medizinern und von Patienten beruht. Das Marienhospital belegt dort in der Länderliste Baden-Württemberg Platz 14, Bundesweit erreichte das Krankenhaus unter 1143 von Focus getesteten Kliniken Platz 79. rk

(Berechnungszeitraum aller hier genannten Zahlen: November 2015 bis Oktober 2016)



MARIENHOSPITAL  
STUTT GART

Akademisches Lehrkrankenhaus  
der Universität Tübingen

IHR SCHNELLER KONTAKT ZUM MARIENHOSPITAL:

Notaufnahme: (07 11) 64 89-80 50 · Telefonzentrale: (07 11) 64 89-0 · weitere Kontaktinfos: siehe Rückseite



# Das eigene Immunsystem besiegte den Krebs

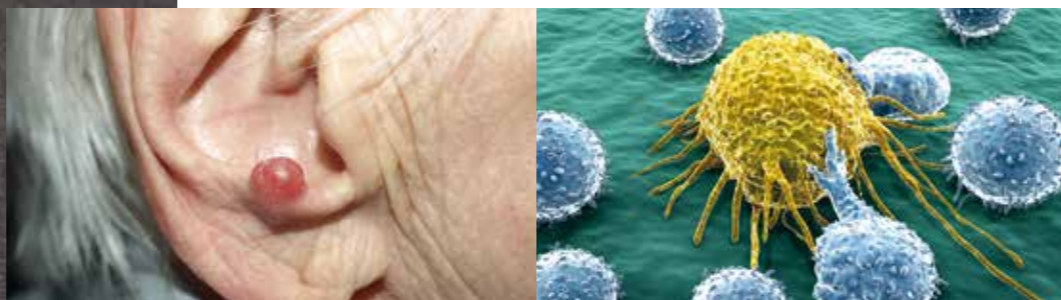
Im Marienhospital wurde ein Merkelzellkarzinom erstmals mit Immuntherapie behandelt



Professor Denzlinger mit seinem inzwischen wieder glücklichen Patienten Peter Rogosch

Unser Immunsystem bekämpft normalerweise Bakterien oder Viren, die uns einen Schnupfen oder eine Blutvergiftung beschern wollen ebenso erfolgreich wie Krebszellen, die sich auch in jedem gesunden menschlichen Körper ständig bilden. „Krebszellen können aber eine Tarnung entwickeln, durch welche sie für unsere körpereigene Immunabwehr unsichtbar werden. Dann kann sich Krebs ungehindert im Körper ausbreiten und gefährlich werden“, erläutert Professor Dr. Claudio Denzlinger, Ärztlicher Direktor am Zentrum für Innere Medizin III des Marienhospitals. Die erst wenige Jahre alte Immuntherapie sorgt dafür, dass die Krebszellen ihre Tarnung verlieren und das Immunsystem sie beseitigen kann. Patient Peter Rogosch berichtet, wie das in seinem Fall funktioniert hat.

**W**ahrscheinlich hat mein Kardiologe mir das Leben gerettet“, so Peter Rogosch. Der 72-jährige ehemalige Haupt- und Werkrealschullehrer suchte wegen Kreislaufproblemen Ende 2014 einen niedergelassenen



links: Merkelzelltumor. Dieser Hautkrebs ist selten, aber aggressiv. rechts: Weiße Blutkörperchen (Immunabwehrzellen) greifen eine Krebszelle (gelb) an. Normalerweise tarnt diese sich, sodass die körpereigene Immunabwehr sie übersieht. Neue Medikamente machen Krebszellen aber für die Immunabwehr sichtbar, sodass diese den Krebs vernichten kann

Herzspezialisten auf. „Ich saß für ein Belastungs-EKG mit nacktem Oberkörper auf einem Fahrradergometer. Der Kardiologe entdeckte dabei zufällig an meinem Rücken eine merkwürdige rote Stelle und sagte mir, das müsse sich schnellstmöglich ein

Hautarzt ansehen“, erinnert sich der Patient. Eine an der Universitätsklinik Tübingen untersuchte Gewebeprobe belegte, dass der Kardiologe richtig gelegen hatte: Bei Peter Rogosch wurde das seltene, aber gefährliche Merkelzellkarzinom festgestellt. „Die Zellen sind nach ihrem Entdecker Friedrich Merkel benannt. Es sind Hautzellen, die für das Druckempfinden verantwortlich sind“, erklärt Professor Denzlinger.

## 48 Stunden statt zwei Monate

Da ein Merkelzelltumor bösartig ist und Tochtergeschwülste in anderen Organen bilden kann, muss er schnellstmöglich behandelt werden. „In einer Universitätsklinik, an die ich mich zunächst gewandt habe, hätte ich volle zwei Monate auf einen Termin warten müssen“, so Peter Rogosch, „bis dahin wäre der Tumor vermutlich schon nicht mehr heilbar gewesen.“ Ein Arzt empfahl ihm schließlich, sich bei Univ.-Doz. Dr. Thomas Schoeller vorzustellen, einem der Ärztlichen Direktoren am Zentrum Plastische Chirurgie des Marienhospitals. Thomas Schoeller ist unter anderem auf Hautchirurgie spezialisiert. „Als er hörte, dass ich an einem Merkelzelltumor leide, bekam ich sofort einen Termin und lag

48 Stunden später auf dem OP-Tisch“, so der Patient. Nachdem der Tumor von Dr. Schoeller erfolgreich beseitigt worden war, erhielt Peter Rogosch noch einige Wochen lang

Chemo- und Strahlentherapie. Beide sollten eventuell noch im Körper befindliche Tumorzellen abtöten, damit sich kein neuer Krebs entwickeln konnte. „Diese Kombinationstherapie, die in vielen Fällen erfolgreich ist, schlug bei Herrn Rogosch nicht

gut an“, so Professor Denzlinger. „Mir fielen die Haare aus, ansonsten habe ich die Behandlung gut getragen. Aber sie half halt nicht, weil sich nach einigen Wochen wieder neue Krebszellen bildeten“, so Peter Rogosch. Nicht nur an der Haut, sondern auch an mehreren Bauchorganen waren inzwischen bösartige Tumore entstanden, und für Peter Rogosch hätte es normalerweise keine Behandlungsalternative mehr gegeben. Aber Professor Denzlinger fragte ihn, ob er bereit sei, es mit einer Immuntherapie zu versuchen. „Diese ist zwar für die Behandlung des Merkelzellkarzinoms noch nicht zugelassen. Bei anderen Hautkrebs- und etlichen weiteren Tumorarten sind mit ihr aber schon gute Ergebnisse erzielt worden“, erläutert der Krebsexperte.

## „Wir schaffen das“

„Ich habe sofort eingewilligt. Denn ich habe Professor Denzlinger von Anfang an vertraut. Er wirkt kompetent und ernsthaft, hat aber zugleich einen feinen Humor und ein verschmitztes Lächeln, das einem immer wieder Mut gibt, wenn es nötig ist“, so Peter Rogosch. „Wir schaffen das“, habe er angesichts des berühmten Ausspruchs der deutschen Kanzlerin gedacht, die so heißt wie seine Krebsart, sagt Peter Rogosch.

Professor Denzlinger wollte das Mittel Pembrolizumab verwenden, ein Medikament aus der Gruppe der Checkpoint-Inhibitoren. Diese wirken nicht gegen die Krebszellen selbst, sondern greifen Regulatoren der Immuncheckpoints an. Das sind Strukturen auf der Oberfläche der Krebszellen, die dafür sorgen, dass die körpereigenen Immunzellen die Krebszellen nicht aufspüren und ausschalten können. „Weil das Mittel für die Erkrankung von Herrn Rogosch noch nicht zugelassen ist, mussten wir beim Medizinischen Dienst der Krankenkassen eine Ausnahmegenehmigung beantragen.

Wir erhielten ein Okay für eine Behandlungsdauer von zunächst zwei Monaten“, so Professor Denzlinger.

## Bei einer Razzia wird es voll

Im Abstand von je drei Wochen erhielt Peter Rogosch im Marienhospital eine Infusion mit dem Medikament. „Anfangs sah es gar nicht gut aus“, sagt Peter Rogosch. Denn der Tumor wurde nicht kleiner, sondern wuchs im Gegenteil rasant. „Das ist nicht untypisch für eine Immuntherapie. Man muss sich das so vorstellen, als wenn sich in einem Zimmer mit einer Verbrecherbande plötzlich auch noch Polizisten tummeln, die dort eine Razzia durchführen. Dann

wird das Zimmer zunächst noch voller“, so Claudio Denzlinger. Am Ende „schaffte“ es Peter Rogosch aber doch noch: „Nach knapp zwei Monaten schrumpfte das Tumorgewebe drastisch und löste sich schließlich auf, und selbst die Tochtergeschwülste, die sich im Bauchraum gebildet hatten, verschwanden vollständig“, so der Onkologe.

Langzeiterfahrungen mit der neuen, Fachleute extrem hoffnungsfroh stimmenden neuen Krebstherapie gibt es noch nicht. Peter Rogosch soll jetzt zunächst sechs Monate lang alle drei Wochen eine Pembrolizumab-Infusion bekommen, später sollen sich die Abstände vergrößern. „Wir glauben, dass wir das Wiederaufblühen des Krebses dadurch über einen langen Zeitraum verhindern, mit Glück vielleicht die Erkrankung sogar komplett heilen können“, so Professor Denzlinger. Wichtig sei, dass das Mittel so dosiert werde, lebenswichtige gesunde Organzellen aber verschone. Um das sicherzustellen, muss Peter Rogosch derzeit wöchentlich zur Blutkontrolle ins Marienhospital. „Bis auf Übelkeit und Verdauungsprobleme in den Tagen nach den Infusionen geht es mir aber wieder gut“, lächelt Peter Rogosch glücklich. rk

Langzeiterfahrung fehlt noch





Dr. Stefan Heitmann ist leitender Rheumatologe am Marienhospital

## „Es gibt hunderte Sorten Rheuma“

Dank neuer Therapien ist Rheuma heute seltener lebensbedrohlich als früher

**D**r. Stefan Heitmann ist leitender Arzt des Schwerpunkts Rheumatologie am Zentrum für Innere Medizin II des Marienhospitals. Das Marienhospital ist in Stuttgart das einzige Krankenhaus mit einer Abteilung speziell für Rheumakranke. Um Rheuma ranken sich viele Mythen und Halbwahrheiten. Im **marien**-Interview erläutert Dr. Heitmann die Hintergründe von Rheuma und wie man sich vor ihm schützen kann.

### Hinterm Zipperlein steckt Gicht

**marien:** In Literatur, Film und Theater kommen oft Rheumakranke vor, und die Krankheit wird dort meist als eher harmlose Befindlichkeitsstörung älterer Herrschaften abgetan. In einem Kinderbuch von Enid Blyton etwa heißt es: „Ein alter Gärtner sprach oh weh, mich schmerzt so sehr mein Bein, das Rheuma sitzt im großen Zeh und mich plagt das Zipperlein.“ Ist das ein realistisches Abbild der Erkrankung?

**Dr. Heitmann:** Es stimmt insofern, als dass die meisten Rheumakranken in der Tat älter sind und ihnen

ganz unterschiedliche Gelenke wehtun können. Es gibt aber auch Kinder, die Rheuma haben, es gibt Rheumatiker, denen zunächst gar nichts wehtut, und es gibt Rheumaformen, bei denen man nicht nur unter Schmerzen leidet, sondern die akut lebensbedrohlich sind. Das Zipperlein in dem Gedicht ist übrigens eine alte und in unseren Ohren eher verharmlosende Form des Begriffs Gicht. Auch die Gicht ist eine der vielen hundert rheumatischen Erkrankungen.

### Eigene Immunabwehr ist schuld

**marien:** Was haben denn die vielen hundert rheumatischen Erkrankungen gemein? Wenn es da keine Gemeinsamkeiten gäbe, würden sie ja nicht alle Rheuma heißen.

**Dr. Heitmann:** Für alle gilt, dass sie auf entzündlichen Prozessen im Körper beruhen. Am häufigsten ist die rheumatoide Arthritis, bei der es zu Gelenkentzündungen

und -schmerzen in unterschiedlichen Körperbereichen kommt. Diese Formen der rheumatischen Gelenkentzündungen sind autoimmunbedingt. Die körpereigene Immunabwehr feuert auf vermeintliche Angreifer, die aber gar nicht vorhanden sind.

Aber auch Arthrosen gehören zu den rheumatischen Erkrankungen. Diese Art von Gelenkschmerzen basiert meist nicht auf einem überbordenden Immunsystem, sondern auf Verschleiß, der wiederum zu einer Entzündung führen kann.

### Auch Herz und Gehirn betroffen

**marien:** Welche Körperregionen können von Rheuma betroffen sein?

**Dr. Heitmann:** Praktisch alle. Darunter neben den Gelenken auch Herz, Darm, Gehirn oder die Augen.

**marien:** Arthrosen und Arthritis sind nicht lebensbedrohlich. Aber gibt es auch gefährliche rheumatische Erkrankungen?

### Lupus und Vaskulitis

**Dr. Heitmann:** Die Rheumatologie hat enorme Fortschritte gemacht, sodass auch die früher lebensbedrohlichen rheumatologischen Erkrankungen heute meist zumindest zum Stillstand gebracht werden können. Der systemische Lupus etwa kann zwar alle inneren Organe befallen, aber er ist heute durch Medikamente meist gut behandelbar und führt nur noch sehr selten zum Tod.

**marien:** Gilt das auch für die Vaskulitis?

**Dr. Heitmann:** Eine Vaskulitis war noch vor 70 Jahren meist ein Todesurteil. Denn es handelt sich dabei um eine entzündliche Erkrankung der Blutgefäße, die auf alle Organe übergreifen kann. Weil die medikamentöse Therapie der Vaskulitis große Fortschritte gebracht hat, leben heute 90 Prozent der Vaskulitis-Patienten auch noch zehn Jahre nach Krankheitsausbruch. Und manche Vaskulitistypen beeinträchtigen die Lebenserwartung gar nicht mehr.

Doch selbst den zehn Prozent Betroffenen, bei denen die Medikamente nicht anschlagen, können wir heute häufig helfen. Und zwar mit einer Art Blutwäsche, bei der die Antikörper, welche die Entzündung hervorrufen, aus dem Blut gefiltert werden.

Gefährlich kann auch das Still-Syndrom sein, welches auch schon Kinder bekommen können und das in kurzer Zeit zum Ausfall wichtiger Organe führen kann. Aber so generell lässt sich nicht sagen, welche rheumatische Erkrankung harmlos und welche bedrohlich ist. Gicht zum Beispiel kann relativ harmlos sein. Wenn sie aber die Wirbelsäu-

le betrifft, kann das zu einer Querschnittslähmung führen.

**marien:** Ist Rheuma eine Erkrankung, die man ein Leben lang hat?

**Dr. Heitmann:** Nein, oft kommt es ja nach oder während einer Infektionskrankheit zu einer Arthritis, also Gelenkentzündung. Diese verschwindet aber häufig wieder, wenn die Infektion eine Weile abgeklungen ist.



Rheuma kann fast alle menschlichen Organe befallen. Fast immer ist es mit Muskel- oder Gelenkschmerzen verbunden, die an unterschiedlichsten Körperstellen auftreten können

Foto: Fotolia, Ljupco Somokovski

### Was schützt vor Rheuma?

**marien:** Was führt zu Rheuma und kann man sich davor schützen?

**Dr. Heitmann:** Rheuma betrifft vor allem ältere Menschen. Es scheint eine gewisse genetische Veranlagung für die Erkrankung zu geben, und oft tritt sie nach Infektionskrankheiten auf. Das sind also drei Faktoren, vor denen man sich nicht schützen kann.

Schützen kann man sich aber, indem man mit dem Rauchen aufhört, denn Rauchen begünstigt Rheuma. Vieles deutet darauf hin, dass rheumatische Erkrankungen auch eine psychische Komponente haben. Wer

Stress erleidet, erkrankt leichter und benötigt nach Ausbruch der Erkrankung auch mehr Medikamente.

### Rheuma und die Seele

Man sollte sich nicht unnötig in Zwänge begeben, übrigens auch nicht beim Essen. Hat man Heißhunger auf Süßes oder Durst auf ein Bier, kann man trotz des eigenen Anspruchs auf gesunde Ernährung auch mal Ausnahmen zulassen. Man muss darüber hinaus selbst herausfinden, was für einen gut ist; für den einen ist das Sport oder Yoga, für den anderen, mal wieder richtig auszuschlafen.

### Wann zum Arzt?

**marien:** Bei welchen Rheumasymptomen sollte man zum Arzt gehen?

**Dr. Heitmann:** Häufige Anzeichen sind warme, schmerzende und steife Gelenke. Dabei nimmt der Schmerz in Ruhe zu und lässt bei Bewegung nach. Besonders oft schmerzen anfangs Finger- und Zehen, und zwar meist symmetrisch auf bei-

den Körperseiten. Wenn solche Symptome sechs Wochen lang täglich für mindestens eine Stunde auftreten, sollte man zum Arzt. Denn je früher Rheuma etwa durch einen Bluttest erkannt und dann rasch behandelt wird, umso günstiger ist das für den Krankheitsverlauf.

Leider gibt es in Deutschland zu wenig Rheumatologen. Weil ihnen die Wartezeit auf einen Termin beim Rheumatologen zu lang erscheint, gehen manche Betroffene lieber zum Heilpraktiker. Es gibt aber keine homöopathischen oder Naturheilmittel, die Rheuma sinnvoll therapieren können. rk



# Fachveranstaltungen

Vielfältiges Veranstaltungsangebot von Hämatologie bis Demenz

Zu folgenden Veranstaltungen sind niedergelassene Ärztinnen und Ärzte herzlich ins Marienhospital eingeladen. Die Teilnahme ist kostenlos und eine Anmeldung, sofern im Veranstaltungstext nicht anders angegeben, nicht erforderlich.

► **Sechstes Stuttgarter Post-ASH-Symposium.** Die Jahrestagung der Amerikanischen Gesellschaft für Hämatologie (ASH) ist die weltweit bedeutendste Veranstaltung auf dem Gebiet der Hämatologie und der hämatologischen Onkologie. Viele der dort vorgestellten Neuerungen und Entwicklungen haben unmittelbare Auswirkungen auf die Versorgung der Patienten. Diese Neuerungen werden beim Post-ASH-Symposium in kompakt aufbereiteter Weise vorgestellt. Leitung: Professor Dr. Claudio Denzlinger. Es referieren Mediziner aus Stuttgart, Tübingen, Esslingen, Göppingen und Schwäbisch Hall. CME-Punkte sind beantragt. *Samstag, 14. Januar, 8.30 bis 13.50 Uhr, Aula des Bildungszentrums, Eierstraße 55.*

► **Menschen mit Demenz im Krankenhaus.** Wie können Ärzte und Pflegekräfte bei Patienten mit De-

menz körperlichen Schmerz und psychisches Leid lindern? Darum soll es bei dieser Fortbildung gehen, die sich an Angehörige aller Gesundheitsberufe wendet, die Kontakt mit dementen Patienten haben. Veranstalter ist das Bildungszentrum des Marienhospitals. Leitung: Reinhold van Weegen. Teilnahmegebühr: 90 Euro. Anmeldung bis 20. Januar unter Nennung Ihres Namens, Ihrer Adresse, des Veranstaltungstitels und -termins per E-Mail an: bildungszentrum@vinzenz.de. *Mittwoch, 1. Februar, 9.00 bis 16.30 Uhr, Bildungszentrum Vinzenz von Paul, Eierstraße 55.*

► **Fünftes Multiple Sklerose-Symposium.** Die Klinik für Neurologie lädt alle interessierten Medizinerinnen und Mediziner zu ihrem fünften Multiple Sklerose-Symposium

ein. Fachvorträge halten Mediziner aus ganz Deutschland. Leitung: Professor Dr. Alfred Lindner. *Samstag, 25. Februar, 9.30 bis 13.00 Uhr, Aula des Bildungszentrums Vinzenz von Paul, Eierstraße 55.*



Den kompletten Veranstaltungskalender finden Sie unter [www.marienhospital-stuttgart.de](http://www.marienhospital-stuttgart.de)

► **Essen und trinken bei Demenz – eine Herausforderung?** Die Fortbildung wendet sich an Angehörige aller Gesundheitsberufe, die Kontakt mit dementen Patienten haben. Eine Veranstaltung der Diätschule und Ernährungsberatung des Marienhospitals. Leitung: Elisabeth Höfler. Teilnahmegebühr: 30 Euro.

Anmeldung bis 28. Februar unter Nennung Ihres Namens, Ihrer Adresse, des Veranstaltungstitels und -termins per E-Mail an: bildungszentrum@vinzenz.de. *Donnerstag, 23. März, 9.00 bis 12.00 Uhr, Bildungszentrum Vinzenz von Paul, Eierstraße 55.* rk



## Was andere über uns schreiben

Das Marienhospital in den Medien

Hier einige Auszüge aus Presse-Artikeln, in denen das Marienhospital in letzter Zeit erwähnt wurde.

► **Luftballon, Oktober: Schnittstelle im Leben – mit Kaiserschnitt zur Welt kommen.** „Eine komplikationslose spontane Geburt ist immer die beste Alternative“, sagt Privatdozent Dr. Manfred Hofmann, Chefarzt am Marienhospital in Stuttgart, „aber es ist auch eine Ermessensfrage, ob der Geburtshelfer das Risiko weiter auf sich nehmen kann, noch abzuwarten, wenn unter der Geburt Probleme auftauchen.“

► **stuttgart-süd-info, 4. Oktober: Adipositas-Chirurgie.** Ein Tätigkeitsgebiet der Klinik für Allgemeinchirurgie des Marienhospitals ist die Adipositas-Chirurgie. Mithilfe chirurgischer Eingriffe wird dabei Menschen mit krank machendem Übergewicht zu einer Gewichtsreduktion verholfen. Um vor und nach solchen Eingriffen Betroffene mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, gründete sich Ende 2013 am Marienhospital eine Adipositas-Selbsthilfegruppe. Diese trifft sich immer am zweiten Dienstag eines jeden Monats um 19 Uhr im Marienhospital. Menschen, die selbst von Adipositas betroffen sind, können jederzeit ohne vorherige Anmeldung daran teilnehmen.

► **Bild, 10. Oktober: Osteoporose – Infotag im Marienhospital ein voller Erfolg.** Großer Ansturm am

Samstag im Marienhospital. Hunderte waren ins Foyer der Klinik zum 3. Stuttgarter Osteoporosetag gekommen, der von Professor Dr. Ulrich Liener, Ärztlicher Direktor der Unfallchirurgie, veranstaltet wurde. Die Besucher informierten sich in Vorträgen und an Ständen über das Thema Osteoporose, zum Beispiel nach Krebserkrankungen.

► **Cannstatter Zeitung, 19. Oktober: Kliniken werden kaputt gespart.** Mit einem offenen Brief macht das Marienhospital auf die angespannte Lage aufmerksam: „In Zeiten, in denen die Wirtschaft boomt und die Steuereinnahmen sprudeln, werden die Kliniken von den Politikern kaputt gespart“, beklagen darin Geschäftsführer Markus Mord und Bernd Widon von der Mitarbeitervertretung. Schuld an der Misere sei unter anderem der viel zu niedrige Landesbasisfallwert in Baden-Württemberg: Er legt fest, wie viel Geld Krankenhäuser in einem Bundesland für einen bestimmten Leistungsfall erhalten.

Im wohlhabenden Baden-Württemberg falle er geringer aus als in deutlich ärmeren Ländern wie Mecklenburg-Vorpommern oder NRW.

► **Cannstatter Zeitung, 28. Oktober: Die Uhren werden wieder auf Winterzeit umgestellt – Ein Anlass für einen Besuch im Schlaflabor.** Wir schlafen, um uns zu erholen, um „die Festplatte aufzuräumen“, wie es Joachim Glockner, leitender Arzt

des Schwerpunkts Schlaf- und Beatmungsmedizin am Marienhospital Stuttgart ausdrückt. Was so lapidar klingt, funktioniert bei den jährlich rund 1200 Patienten, die in sein Schlaflabor kommen, nicht mehr. Sie schlafen kaum, unruhig oder scheinbar gar nicht. Die kommende Zeitumstellung hält der Arzt für weniger dramatisch als oft suggeriert werde. Nach zwei bis drei Tagen habe sich der Körper daran gewöhnt.

► **Stuttgarter Nachrichten 3. November: Notaufnahmen in Kliniken oft überfüllt.** Markus Mord, Geschäftsführer des Marienhospitals stellt fest: „Unsere Notaufnahme wird zunehmend von Menschen in Anspruch genommen, die nur leicht erkrankt sind und vom Hausarzt oder einem anderen niedergelassenen Arzt behandelt werden könnten.“ Diese Entwicklung hat für die Krankenhäuser ihren Preis. Im Marienhospital liegt das Minus der Notaufnahme im Jahr bei 930 000 Euro, im Katharinenhospital waren es im Vorjahr 1,24 Millionen Euro.

► **PULSE, 21. November: Lichtkonzept auf der Intensivstation.** Das Marienhospital gehört zu den wenigen medizinischen Einrichtungen, welche Lichtkonzepte nicht nur auf theoretischer Ebene diskutieren. Auf der neuen Intensivstation wurden alle 29 Bettplätze mit einem geeigneten Lichtkonzept ausgestattet, welches nicht nur den Heilungserfolg des Patienten, sondern auch das Arbeiten des Personals unterstützt. rk

### Impressum

**HERAUSGEBER**  
Marienhospital Stuttgart  
Böheimstraße 37  
70199 Stuttgart  
Vinzenz von Paul Kliniken gGmbH  
Sitz: Stuttgart  
HRB Stuttgart 18126  
Geschäftsführer: Markus Mord,  
Diplom-Betriebswirt (BA)

Telefonzentrale Marienhospital:  
(07 11) 64 89-0  
Internet-Adresse:  
[www.marienhospital-stuttgart.de](http://www.marienhospital-stuttgart.de)

**REDAKTION, TEXT, FOTOS, GRAFIK, LAYOUT**  
Marienhospital Stuttgart  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Rainer Kruse  
Böheimstraße 37, 70199 Stuttgart  
Telefon: (07 11) 64 89-20 40  
Telefax: (07 11) 64 89-31 47  
E-Mail: [rainer.kruse@vinzenz.de](mailto:rainer.kruse@vinzenz.de)

Fotos, die nicht von Rainer Kruse oder aus dem Archiv stammen, sind am Bild mit dem Namen des Urhebers gekennzeichnet.

**DRUCK**  
Offizin Chr. Scheufele  
Tränkestraße 17  
70597 Stuttgart-Degerloch

Auflage: 5000 Exemplare

Abgabe kostenlos

aktuell erscheint viermal jährlich, die nächste Ausgabe im April 2017

Hier eine Liste wichtiger Abteilungen. Falls Sie bestimmte Angaben nicht auf dieser Seite finden, hilft Ihnen unsere Telefonzentrale gern weiter: (07 11) 64 89-0. Oder schauen Sie auf unsere Homepage [www.marienhospital-stuttgart.de](http://www.marienhospital-stuttgart.de).

### ► **Fachkliniken und Fachzentren**

**Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie** Prof. Dr. Michael Schäffer; Sekretariat: Sabine Hauser; Tel.: (07 11) 64 89-22 01; Fax: -22 13; E-Mail: [viszeral-allgemeinchirurgie@vinzenz.de](mailto:viszeral-allgemeinchirurgie@vinzenz.de)

**Klinik für Anästhesiologie und operative Intensivmedizin, spezielle Schmerztherapie** inklusive Intermediate Care Station; Prof. Dr. René Schmidt; Sekretariat: Sabine Plett; Tel.: (07 11) 64 89-27 16; Fax: -27 17; E-Mail: [anaesthesie@vinzenz.de](mailto:anaesthesie@vinzenz.de)

**Klinik für diagnostische und interventionelle Radiologie** Prof. Dr. Markus Zähringer; Sekretariat: Heike Baumann; Tel.: (07 11) 64 89-26 01; Fax: -26 08; E-Mail: [radiologie@vinzenz.de](mailto:radiologie@vinzenz.de)

**Klinik für Gefäßchirurgie, vaskuläre und endovaskuläre Chirurgie** Dr. Klaus Klemm, M. Sc.; Sekretariat: Gabriele Röhm; Tel.: (07 11) 64 89-83 41; Fax: -83 42; E-Mail: [gefaesschirurgie@vinzenz.de](mailto:gefaesschirurgie@vinzenz.de)

**Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe** PD Dr. habil. Manfred Hofmann; Sekretariat: Cornelia Bauer; Tel.: (07 11) 64 89-23 01; Fax: -23 06; E-Mail: [frauenklinik@vinzenz.de](mailto:frauenklinik@vinzenz.de)

**Klinik für HNO-Heilkunde, Kopf- und Halschirurgie** Prof. Dr. Dr. Helmut Steinhart; Sekretariat Tel.: (07 11) 64 89-25 08; Fax: -25 82; E-Mail: [hno@vinzenz.de](mailto:hno@vinzenz.de)

**Zentrum für innere Medizin I** Prof. Dr. Monika Kellerer; Sekretariat: Andrea Gerdes; Tel.: (07 11) 64 89-21 02; Fax: -21 19; E-Mail: [innere1@vinzenz.de](mailto:innere1@vinzenz.de) **Diabetologie, Endokrinologie, allgemeine innere Medizin:** Dr. Sebastian Hoefl; Tel.: (07 11) 64 89-21 02; E-Mail: [innere1@vinzenz.de](mailto:innere1@vinzenz.de); Angiologie: Dr. Yves Oberländer; Tel.: (07 11) 64 89-21 02; E-Mail: [yves.oberlaender@vinzenz.de](mailto:yves.oberlaender@vinzenz.de); **Internistische Intensivmedizin:** Dr. Yves Oberländer; Tel.: (07 11) 64 89-21 02; E-Mail: [yves.oberlaender@vinzenz.de](mailto:yves.oberlaender@vinzenz.de); **Kardiologie:** Dr. Manfred Theisen, Dr. Herbert Tröster; Tel.: (07 11) 64 89-21 27; E-Mail: [kardiologie@vinzenz.de](mailto:kardiologie@vinzenz.de)

**Zentrum für innere Medizin II** Allgemeine innere Medizin, Gastroenterologie, Hepatologie, Rheumatologie, klinische Immunologie,

Pneumologie, Beatmungs- und Schlafmedizin; Dr. Stefan Reinecke MBA, Dr. Ulrich Wellhäußer; Sekretariat Dr. Reinecke: Sandra Riegraf; Tel.: (07 11) 64 89-81 21; Fax: -81 22, E-Mail: [stefan.reinecke@vinzenz.de](mailto:stefan.reinecke@vinzenz.de); Sekretariat Dr. Wellhäußer: Beatrix Betz; Tel.: (07 11) 64 89-21 04; Fax: -21 13; E-Mail: [gastroenterologie@vinzenz.de](mailto:gastroenterologie@vinzenz.de)

**Zentrum für innere Medizin III** Onkologie, Hämatologie, Palliativmedizin; Prof. Dr. Claudio Denzlinger; Sekretariat: Miriam Fernath; Tel.: (07 11) 64 89-81 01; Fax: -81 02; E-Mail: [inn3@vinzenz.de](mailto:inn3@vinzenz.de)

**Klinik für Neurologie** mit regionalem Schlaganfalleinheits; Prof. Dr. Alfred Lindner; Sekretariat: Barbara Schneck; Tel.: (07 11) 64 89-24 81; Fax: -24 82; E-Mail: [neurologie@vinzenz.de](mailto:neurologie@vinzenz.de)

**Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie** Prof. Dr. Ulrich Lienner; Sekretariat: Sabine Reim; Tel.: (07 11) 64 89-22 03; Fax: -22 27; E-Mail: [unfallchirurgie@vinzenz.de](mailto:unfallchirurgie@vinzenz.de)

**Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie** Dr. Johannes Becker-Pfaff; Sekretariat: Tanja Lukauer, Cindy Mohry; Tel.: (07 11) 64 89-88 51; Fax: -88 52; E-Mail: [psychosomatik@vinzenz.de](mailto:psychosomatik@vinzenz.de)

**Palliativstationen** Dr. Martin Zoz; Tel.: (07 11) 64 89-26 76; Fax: -26 05, -81 02; E-Mail: [martin.zoz@vinzenz.de](mailto:martin.zoz@vinzenz.de)

**Zentrum plastische Chirurgie** Klinik für Hand-, Mikro- und rekonstruktive Brustchirurgie; Univ.-Doz. Dr. univ. Thomas Schoeller; Sekretariat: Silvia Letzelter; Tel.: (07 11) 64 89-82 17; Fax: -82 22; E-Mail: [hmb@vinzenz.de](mailto:hmb@vinzenz.de)

Klinik für plastische Gesichtschirurgie; Dr. Sebastian Haack; Sekretariat: Helga Kurz; Tel.: (07 11) 64 89-82 41; Fax: -82 42; E-Mail: [plg@vinzenz.de](mailto:plg@vinzenz.de)

Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie; PD Dr. Dr. Thomas Fillies; Sekretariat: Blanka Seiffer; Tel.: (07 11) 64 89-82 61; Fax: -82 62; E-Mail: [mkg@vinzenz.de](mailto:mkg@vinzenz.de)

**Klinik für Strahlentherapie und Palliativmedizin** Prof. Dr. Thomas Hehr; Sekretariat: Cornelia Vogel; Tel.: (07 11) 64 89-26 04; Fax: -26 05; E-Mail: [strahlentherapie@vinzenz.de](mailto:strahlentherapie@vinzenz.de)

### ► **Interdisziplinäre Zentren**

**Brustzentrum:** siehe Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe; **Diabeteszentrum:** siehe Zentrum für innere Medizin I; **Darmzentrum:** siehe Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie; **Endoprothetikzentrum:** siehe Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie; **Gefäßzentrum:** siehe Klinik für Gefäßchirurgie, vaskuläre und endovaskuläre Chirurgie; E-Mail: [gefaesszentrum@vinzenz.de](mailto:gefaesszentrum@vinzenz.de); **Gynäkologisches Krebszentrum:** siehe Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe; E-Mail: [gyn-krebszentrum@vinzenz.de](mailto:gyn-krebszentrum@vinzenz.de); **Hypertonie-Zentrum:** siehe Zentrum für innere Medizin II; **Kopf-Hals-Tumorzentrum:** siehe Klinik für HNO-Heilkunde, Kopf- und Halschirurgie sowie Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie; **Myomzentrum:** siehe Klinik für diagnostische und interventionelle Radiologie sowie Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe; **Neuromuskuläres Zentrum:** siehe Klinik für Neurologie; E-Mail: [alfred.lindner@vinzenz.de](mailto:alfred.lindner@vinzenz.de); **Onkologisches Zentrum:** siehe Zentrum für innere Medizin III; E-Mail: [onkologischeszentrum@vinzenz.de](mailto:onkologischeszentrum@vinzenz.de); **Pankreaszentrum:** siehe Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie; E-Mail: [pankreaszentrum@vinzenz.de](mailto:pankreaszentrum@vinzenz.de); **Regionales Traumazentrum:** siehe Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie; **Schlafzentrum:** siehe Zentrum für innere Medizin II; E-Mail: [schlafmediziner@vinzenz.de](mailto:schlafmediziner@vinzenz.de); **Shuntzentrum:** siehe Klinik für Gefäßchirurgie, vaskuläre und endovaskuläre Chirurgie; **Stroke-Unit** (regionale Schlaganfalleinheits): siehe Klinik für Neurologie; **Wirbelsäulenzentrum:** siehe Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie; **Zentrum für Alterstraumatologie:** siehe Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie; **Zentrum für Schwerebrandverletzte:** siehe Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie

► **Medizinisches Versorgungszentrum (MVZ)** Chirurgie (Allgemein-, Unfall- und Gefäßchirurgie), Gynäkologische Onkologie, Innere Medizin (Gastroenterologie), Nuklearmedizin, Strahlentherapie. PD Dr. Susanne Martina Eschmann